

Inhalt

Hauptbeiträge

<i>Oliver Höner</i>	Basiert die Sportwissenschaft auf unterschiedlichen „Sorten“ von Theorien?	3
<i>Petra Jansen-Osmann</i>	Die Bedeutung der Neurowissenschaft für die Sportwissenschaft.	24
<i>Bernd Schulze</i>	Die Sportarten der Gesellschaft.	36
<i>Elke Gramespacher</i>	Die Tradierung geschlechtsstereotyper Wertvorstellungen im Schulsport	51
<i>Wolfgang Kemmler / Simon von Stengel / Klaus Engelke / Willi Kalender</i>	Einfluss körperlichen Trainings auf Herz-Kreislauf-Risikofaktoren bei älteren Frauen mit Metabolischem Syndrom	65

Diskussionen

<i>Jens Adolphsen</i>	Der Staat im Dopingkampf	82
<i>Klaus Willimczik</i>	Der Sportbegriff – zwischen Analytik und Ideologie	89

Besprechungen

<i>Sven Güldenpfennig</i>	Michael Krüger: Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports	98
<i>Anselm Seven</i>	Sven Güldenpfennig: Sport verstehen und verantworten Sven Güldenpfennig: Denkwege nach Olympia	101
<i>Albrecht Hummel / Martin Schwarze</i>	Roland Naul: Olympische Erziehung	104
<i>Detlef Kuhlmann</i>	Christoph Breuer (Hrsg.): Sportentwicklungsbericht 2005/2006	107

Bericht

<i>Fabian Kindt</i>	„Turnen und Sport in der Körpergeschichte der Klassischen Moderne“ 30. 11.–1. 12. 2007 in Münster	114
---------------------	--	-----

Tagungen und Kongresse	118
-------------------------------------	-----

Gutachterinnen und Gutachter 2007	123
--	-----

Informationen der Herausgeber (DOSB, BISP, dvs)	IX
--	----

Anschriften der Autoren und Autorinnen:

Prof. Dr. Jens Adolphsen, Universität Gießen, Bürgerliches Recht, nationales und internationales Zivilverfahrensrecht und Sportrecht, Licher Str. 76, 35394 Gießen; Dr. Elke E. Gramespacher, Dipl.-Päd., Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Institut für Sport und Sportwissenschaft, Schwarzwaldstr. 175, 79117 Freiburg; Dr. Oliver Höner, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, FB Sport, Albert-Schweitzer-Straße 22, 55099 Mainz; Prof. Dr. Albrecht Hummel, Technische Universität Chemnitz, Institut für Sportwissenschaft, Thüringer Weg 11, 09107 Chemnitz; PD Dr. Petra Jansen-Osmann, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Institut für Experimentelle Psychologie, Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf; PD. Dr. Wolfgang Kemmler/Dr. Simon von Stengel/Dr. Klaus Engelke/Prof. Dr. Willi Kalender, Institut für Medizinische Physik, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen, Henkestraße 91, 91054 Erlangen; Fabian Kindt, Universität Münster, Institut für Sportwissenschaft, Horstmarer Landweg 62b, 48149 Münster; Prof. Dr. Detlef Kuhlmann, Institut für Sportwissenschaft, Am Moritzwinkel 6, 30167 Hannover; Prof. Dr. Hermann Lübbe, Walingen 3a, 48323 Havixbeck; Dr. Bernd Schulze, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Sportkultur und Weiterbildung, Leonardo-Campus 17, 48149 Münster; Martin Schwarze, Technische Universität Chemnitz, Institut für Sportwissenschaft, Thüringer Weg 11, 09107 Chemnitz; Dr. Anselm Seven, Am Pfingstanger 53, 37075 Göttingen; Prof. Dr. Klaus Willimczik, Technische Universität Darmstadt, Niebergallweg 3, 64367 Mühlthal.

Englische Übersetzung: Dr. Jürgen Schiffer, M. A., Deutsche Sporthochschule Köln, Zentralbibliothek, Carl-Diem-Weg 6, 50933 Köln, Telefon (02 21) 49 82 67 30.

Französische Übersetzung: Dr. André Gounot, Université Marc Bloch, UFRSTAPS, 14 rue René Descartes, 67087 Strasbourg Cedex, Tel. 0 03 33 88 15 72 54, E-Mail: gounot@umb.u-strasbg.fr.

Manuskripte sind an den federführenden Geschäftsführenden Herausgeber zu senden. Sie sind formal nach den Autorenhinweisen abzufassen, wie sie auf den Seiten 121–124 in der Ausgabe 1/2006 abgedruckt sind und im Internet unter <http://www.hofmann-verlag.de/sw/pdfs/Autorenhinweise.pdf> nachzulesen sind.

Besprechungsexemplare werden ebenfalls an den federführenden Geschäftsführenden Herausgeber erbeten.

Die „Sportwissenschaft“ erscheint vierteljährlich.

Abonnementpreis € 11,- je Ausgabe; Sonderpreis für Studierende (nur gegen Nachweis): Abonnement € 9,- je Ausgabe; Einzelheft € 13,-; jeweils zuzüglich Versandkosten. Die Post sendet Zeitschriften auch bei Vorliegen eines Nachsendeantrags nicht nach! Deshalb bei Umzug bitte Nachricht an den Verlag mit alter und neuer Anschrift.

Die Abonnement-Rechnung ist zahlbar rein netto innerhalb von vier Wochen nach Erhalt. Der Abonnement-Vertrag ist auf unbestimmte Zeit geschlossen, falls nicht ausdrücklich anders vereinbart. Abbestellungen sind spätestens drei Monate vor Jahresende schriftlich vorzunehmen. Der Versand dieser Zeitschrift und die Abonnement-Bearbeitung erfolgen über EDV. Für diesen Zweck sind die dafür notwendigen Daten gespeichert.

© 2008 by Hofmann GmbH & Co. KG, 73614 Schorndorf.

Alle Rechte, auch das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.
Nachdruck und Vervielfältigungen jeder Art nur mit Genehmigung des Verlags.
Gesamtherstellung: Druckerei Hofmann, Schorndorf.

International Standard Serial Number: ISSN 0342-2380.

Zusammenfassungen

OLIVER HÖNER: **Basiert die Sportwissenschaft auf unterschiedlichen „Sorten“ von Theorien?**

In der Diskussion zur sportwissenschaftlichen Fundierung von Praxismaßnahmen hat sich als metatheoretischer Rekonstruktionsversuch – nach der Abkehr von der *Kontinuitätshypothese* – die *technologische Sichtweise* nach BUNGE (1967) etabliert. Die zentrale Annahme dieser Sichtweise geht davon aus, dass technologische Theorien eine andere „Sorte“ als grundlagenwissenschaftliche Theorien darstellen, da sich technologische Aussagen nicht deduktiv-logisch aus nomologischen Aussagen ableiten lassen. Dieser Beitrag erörtert am Beispiel der gesundheitsorientierten Sportförderung, dass in der *strukturalistischen Sichtweise* (WESTMEYER, 1993) Grundlagen- und Anwendungsforschung auf der gleichen „Theoriesorte“ basieren können und sich dabei labor- und feldbezogene Theorieelemente in einer Theorie integrieren lassen. Für eine ausdifferenzierte Theorienbildung kommt damit einer anwendungsorientierten Sportwissenschaft eine gleichberechtigte Funktion wie der Grundlagenforschung zu.

PETRA JANSEN-OSMANN: **Die Bedeutung der Neurowissenschaft für die Sportwissenschaft**

Diese Arbeit diskutiert den Einfluss der Neurowissenschaft auf die Sportwissenschaft, insbesondere auf die experimentell arbeitende Sportwissenschaft. Zunächst wird eine kurze Einführung in relevante bildgebende neurowissenschaftliche Methoden, in die Magnet-Resonanz-Tomografie, die funktionelle Magnet-Resonanz-Tomografie und die Positronen-Emissions-Tomografie gegeben, die für die Sportwissenschaft immer mehr von Bedeutung sind. Danach werden die zentralen Gehirnprozesse, die bei der Ausführung komplexer alltäglicher Bewegungen beteiligt sind, dargestellt. Darüber hinaus werden vier Studien vorgestellt, die die Plastizität nach einem Jongliertraining bzw. die unterschiedliche Aktivierung nach der Ausführung, dem Betrachten und der Simulation von Tanzbewegungen aufzeigen. Abschließend werden die Anwendungspotenziale der Neurowissenschaften bzgl. der Rehabilitation, der Trainingswissenschaften und des Zusammenhanges zu kognitiven Prozessen diskutiert.

BERND SCHULZE: **Die Sportarten der Gesellschaft**

Der Beitrag wendet die Differenzierungstheorie des Soziologen Niklas LUHMANN auf die Sportart als soziales System an. Analog zur Differenzierung der Gesellschaft in Funktionssysteme kann man bei den einzelnen Sportarten eine interne Differenzierung in funktionale Teilsysteme beobachten. Demnach verfügt jede Sportart über ein eigenes Funktionssystem für Politik, Recht, Erziehung, Medien, Wirtschaft, Protest, Hilfe, Gemeinschaften, Freundschaften, Bewegungskunst, Religion, Wissenschaft und Medizin neben ihrem Wettkampfsystem. Die Teilsysteme erfüllen ihre jeweilige Funktion für das übergreifende soziale System der Sportart und sind

wie die gesellschaftlichen Teilsysteme durch die weiteren Merkmale Leistung, Reflexion, Code, Medium, Programme, Organisationen, Interaktionen und strukturelle Kopplungen gekennzeichnet.

ELKE E. GRAMESPACHER:

Die Tradierung geschlechtsstereotyper Wertvorstellungen im Schulsport

Der Beitrag „Die Tradierung geschlechtsstereotyper Wertvorstellungen im Schulsport“ fokussiert die Frage, ob sich mittels der Wahl der Inhalte im Schulsport geschlechtsstereotype Wertvorstellungen des Sports (re-)produzieren. Um diese Frage zu klären, wird eruiert, welche Sportarten die Sportlehrkräfte persönlich vorziehen, und welche Sportarten sie bei der Gestaltung des Schulsports bevorzugen. Die Befunde zeigen, dass die Sportlehrkräfte die im Sport persönlich angeeigneten geschlechtsstereotypen Wertvorstellungen in den Schulsport übermitteln – und damit über die Wahl der Inhalte zur (Re-)Produktion solcher Wertvorstellungen beitragen.

WOLFGANG KEMMLER,
SIMON VON STENGEL,
KLAUS ENGELKE, WILLI KALENDER:

Einfluss körperlichen Trainings auf Herz-Kreislauf-Risikofaktoren bei älteren Frauen mit Metabolischem Syndrom

Ziel der Untersuchung war es, den Einfluss eines intensiven, wenig umfangsorientierten körperlichen Trainings auf das Metabolische Syndrom zu erfassen. 33 ältere Frauen (68.9 ± 3.5) mit Metabolischem Syndrom nach IDF führten ein körperliches Training durch, 37 entsprechende Frauen nahmen an einem wenig intensiven Wellnessprogramm teil. Nach 6-monatiger Interventionsdauer zeigten sich signifikante Zwischengruppenunterschiede für die Reduktion der Prävalenz des Metabolischen Syndroms sowie für die Risikofaktoren Körperzusammensetzung, Blutfette und Lipoproteine mit der jeweils günstigeren Entwicklung innerhalb der Sportgruppe. Signifikante Verbesserungen in beiden Gruppen wurden für den diastolischen und systolischen Blutdruck nachgewiesen.

Summaries

OLIVER HÖNER: **Is sports science based on different sorts of theories?**

In the discussion of the sports-science foundation of practical measures, the *technological point of view* according to BUNGE (1967) has established itself after the renunciation of the *continuity hypothesis*. The central assumption of the technological point of view, which can be considered as a metatheoretical attempt at reconstruction, is that technological theories are a different sort of fundamental scientific theories because technological statements cannot be derived deductively logically from nomological statements. Using the example of health-oriented sports promotion, this article discusses the fact that from the *structuralist point of view* (WESTMEYER, 1993) basic and applied research can be based on the same “sort of theory” and that laboratory and field-related theoretical elements can be integrated into one theory. This means that for a fully differentiated theory development applied sports science has an equal function as basic research.

PETRA JANSEN-OSMANN: **The importance of neuroscience for the science of sports**

This paper discusses the possible influence of neuroscience on the science of sports, especially the experimental sport science. At first a short overview of the central methods in neuroscience is presented. Secondly, a short overview of the central brain processes while executing simple motor actions is presented. After that, four studies are presented which provide insight into the changes in plasticity during juggling and the different activation after active and passive dance lessons. Finally, the potential impact using neuroscientific methods concerning rehabilitation, training and the relation to cognitive processes are discussed.

BERND SCHULZE: **The sports of society**

In this article, the differentiation theory developed by the sociologist Niklas LUHMANN is applied to sport as a social system. In analogy with the differentiation of society in functional systems, individual sports are characterized by an internal differentiation in functional subsystems. This means that each sport, apart from its competition system, contains an individual functional system for politics, law, education, media, economics, protest, aid, communities, friendships, movement art, religion, science, and medicine. These subsystems fulfil their particular function for the overall system of the respective sport. Like the social subsystems, they include the additional characteristics of performance, reflection, code, medium, programmes, organisations, interactions and structural links.

ELKE GRAMESPACHER:

The transgenerational passing on of gender-stereotypical value concepts in school sport – Gender-sensitive school sport

This paper focuses on the question whether the choice of the contents of physical education classes in school leads to the (re)production of gender-stereotypical value concepts. In order to give an answer to this question, this paper looks at the sports which the physical education teachers personally prefer and compares them with the sports which they prefer when planning and organising physical education classes. The findings show that in their classes the physical education teachers transmit the gender-stereotypical value concepts which they have personally acquired. Thus, by choosing the teaching contents they contribute to the (re)production of such value concepts.

WOLFGANG KEMMLER,
SIMON VON STENGEL,
KLAUS ENGELKE,
WILLI KALENDER:**The effects of physical training on the cardiovascular risk factors of older women with metabolic syndrome: Six-month results of the Senior Fitness and Prevention Study (SEFIP)**

It was the goal of this study to measure the effects of an intensive low-volume physical training on the metabolic syndrome. 33 older women (68.9 ± 3.5) with metabolic syndrome according to the International Diabetes Federation (IDF) carried out a physical training, while 37 women of the same age and also suffering from metabolic syndrome took part in a low-intensity “wellness programme”. After a six-month intervention, there were significant differences between both groups as far as the reduction of the “prevalence” of the metabolic syndrome as well as the risk factors body composition, blood fat and lipoprotein were concerned. In each case the development was more favourable in the training group. Significant improvements of the diastolic and systolic blood pressure could be demonstrated in both groups.

Résumés

OLIVER HÖNER:

Est-ce que la science du sport est basée sur différentes «sortes» de théories?

Dans le cadre des discussions sur les liaisons entre sciences du sport et mesures pratiques, après l'abandon de *l'hypothèse de continuité*, la *perspective technologique* au sens de Bunge (1967) s'est établie comme tentative de reconstruction méta-théorique. Celle-ci part de l'énoncé central que les théories technologiques constituent une autre «sorte» que les théories issues de la recherche fondamentale dans la mesure où les constats technologiques ne peuvent pas être déduits de manière déductive et logique d'affirmations nomologiques. Notre contribution s'appuie sur l'exemple des mesures en faveur d'activités sportives à finalité sanitaire pour montrer comment, à partir de la *perspective structuraliste* (WESTMEYER, 1993), la recherche fondamentale et la recherche appliquée peuvent se baser sur la même «sorte de théorie», et comment des éléments théoriques reliés à la fois au laboratoire et au terrain peuvent s'intégrer dans une même théorie. Dans l'optique d'une élaboration différenciée de théories, la science du sport orientée vers l'application occupe ainsi une position aussi importante que la recherche fondamentale.

PETRA JANSEN-OSMANN:

L'importance des neurosciences pour la science du sport

Notre travail discute l'impact des neurosciences sur la science du sport, et plus particulièrement sur la science du sport d'orientation expérimentale. Une courte introduction sera d'abord fournie sur les méthodes les plus en vogue en neurosciences, notamment au niveau des tomographies, qui obtiennent de plus en plus d'importance en science du sport. Ensuite seront présentés les processus cérébraux centraux qui participent à l'accomplissement de mouvements quotidiens complexes. En plus, nous présenterons quatre études qui montrent la plasticité après un entraînement de jonglage ainsi que l'activation différente après l'accomplissement, l'observation et la simulation de mouvements de danse. Et enfin, des réflexions seront proposées sur le potentiel d'application des neurosciences aux niveaux de la réhabilitation, des sciences d'entraînement et des rapports avec les processus cognitifs.

BERND SCHULZE:

Les sports de la société

Cette contribution applique la théorie de la différenciation du sociologue Niklas Luhmann aux sports en tant que systèmes sociaux. De manière analogue à la différenciation de la société en systèmes fonctionnels, on peut observer dans les différents sports une différenciation interne en sous-systèmes fonctionnels. Dès lors, chaque sport dispose, à côté de son système de compétition, de son propre système fonctionnel dans les domaines de la politique, du droit, de l'éducation, des médias, de l'économie, de la protestation, de l'aide, des communautés et des relations amicales, des styles corporels, de la religion, des sciences et de la médecine.

Ces sous-systèmes remplissent leurs fonctions respectives pour le système social global de la pratique sportive concernée et portent, à l'image des sous-systèmes sociaux, comme caractéristiques la performance, la réflexion, le code, le médium, le programme, l'organisation, l'interaction et les liens structurels.

ELKE GRAMESPACHER:

La reprise de stéréotypes de genres en EPS Une EPS sensible aux genres

Cette contribution traitera essentiellement la question de savoir si des modes de pensée stéréotypés par rapport aux genres sont (re-)produits à travers le choix de contenus en EPS. Pour y trouver des réponses, nous avons examiné quels sports comptent parmi les préférences personnelles des enseignants d'EPS, et quels sports ceux-ci favorisent dans l'agencement de leurs cours. On peut constater que les enseignants transmettent, à travers l'EPS, des représentations stéréotypées des genres, contribuant ainsi à leur (re-)production par l'intermédiaire du choix de contenus d'enseignement.

WOLFGANG KEMMLER,
SIMON VON STENGEL,
KLAUS ENGELKE,
WILLI KALENDER:

L'influence d'entraînement corporel sur les facteurs de risques pour le système cardio- vasculaire auprès de femmes âgées ayant un syndrome métabolique. Les résultats de six mois de l'étude sur la condition physique et la prévention seniors

L'objectif de l'étude était de saisir l'influence sur le syndrome métabolique d'un entraînement corporel intense et peu orienté vers le volume. 33 femmes en âge senior (68.9 ± 3.5) ayant un syndrome métabolique selon IDF ont effectué un entraînement corporel, 37 femmes avec ces mêmes caractéristiques ont participé à un «programme de bien-être» peu intense. Après six mois d'intervention, des différences significatives entre les deux groupes sont apparues concernant la réduction de la «prévalence» du syndrome métabolique ainsi que de facteurs de risques, le «groupe sportif» connaissant respectivement des évolutions plus favorables. Des améliorations significatives ont pu être constatées pour les deux groupes au niveau de la tension artérielle diastolique et systolique.